Vernetzung Schweiz und Ausland

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Rosa : die Zeitschrift für Geschlechterforschung**

Band (Jahr): **- (1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vernetzung Schweiz und Ausland

Die Verknüpfung der inhaltlichen Arbeit von Frauen zu frauen- und geschlechtergeschichtlichen Themen am Historischen Seminar Zürich sollte künftig besser koordiniert werden (vgl. Artikel zum Frauentutorat und Sammeln von Liz.- und Seminararbeiten). Ebenso wichtig und wünschenswert ist aber auch der Kontakt zu anderen Historikerinnengruppen in der Schweiz, der über die Organisierung der Schweizerischen Historikerinnentagung hinausgeht und eine längerfristige Vernetzung garantiert. Auch hier ist es möglich, Arbeiten von Frauen an anderen Unis in eine Kartei aufzunehmen. Der Informationsaustausch bezüglich Tagungen, Vorträge, Lesegruppen, Frauenstadtrundgänge u.v.m. kann besser gewährleistet werden. Die Historikerinnengruppe kann zudem beim Verein Feministische Wissenschaft Kollektivmitglied werden.

Ganz zentral ist aber auch der Austausch mit Historikerinnen aus Deutschland, Oesterreich, evt. auch Frankreich und Italien. Leider stehen wir bezüglich Informationen über den Stand der feministischen Geschichtsforschung in Zürich sehr isoliert da. Ueber Kontakte zu Historikerinnengruppen in Deutschland, Oesterreich und anderen Ländern können wir über wichtige Tagungen, Neuerscheinungen und Aktivitäten informiert werden. Wir können mit Frauengruppen, die zu verschiedenen Themenkreisen arbeiten und ihre Tätigkeiten vernetzen, Kontakt aufnehmen.

An der Frauen-VV (18.11.1991) diskutieren wir darüber, wie wir den Kontakt zu anderen Historikerinnengruppen gestalten möchten. Verschiedene Netzwerke von Frauen in Deutschland werden an der VV vorgestellt. Lediglich als Beispiel sollen hier die "Miss Marples Schwestern" stehen (Zur Gründung des Netzwerkes zur Frauengeschichte vor Ort, in: Geschichtswerkstatt 23, Hamburg 1991, S.71-72):

Marianne Koerner

Miß Marples Schwestern.

Zur Gründung des Netzwerkes zur Frauengeschichte am Ort

Es ist kein Geheimnis mehr: in Westdeutschland gibt es mehr als 30 AGs, die zur örtlichen Frauengeschichte arbeiten. Am 23. und 24. Juni 90 trafen sich in Berlin in den Räumen des FFBIZs 32 Frauen aus 13 Städten der BRD, der Schweiz und aus Österreich, um ihre Vereinzelung aufzuheben, sich auszutauschen und um gemeinsame Belange zu diskutieren. Die Themenpalette reichte von Theorie und Praxis und Präsentationsformen zu Anbindung und Finanzen bis hin zu Perspektiven. Dabei stellten wir den großen Bedarf an Infoaustausch und Zusammenarbeit fest; was lag da näher als ein Netzwerk zu gründen; wir nennen uns: Miß Marples Schwestern; das nächste Treffen findet vom 19. bis 21. April 1991 in Hamburg statt.

1. Schom beim gegenseitigen Kennenlernen und der Projektvorstellung kam die Unterschiedlichkeit der einzelnen AGs zu Tage: einige waren ABM-Stellen, von Städten oder Fremdenverkehrsämtern eingerichtet oder auch von der Frauenbeauftragten, von der Volkshochschule, einem Verein, der Universität oder ein autonomes Frauenprojekt und nicht zuletzt auch auf Privatinitiative zustande gekommen. Dies macht deutlich, daß die AGs unter völlig unterschiedlichen Bedingungen, Grenzen und Möglichkeiten, Kontrolle, Finanzen und Kontinuitäten stehen.

2. Diese Verschiedenheiten traten auch bei der Herangehensweise an und bei der Theorie der Frauengeschichte (FG) vor Ort auf. Sie wurden bei der Diskussion nur angedeutet, brachten keine Kontroverse hervor, sondern die Vielgestaltigkeit und -schichtigkeit der FG, die von Ort zu Ort unterschiedlich ist.

3. Allen gemeinsam war die Feststellung: die FG soll nicht nur als theoretische Wissenschaftskritik im Elfenbeinturm betrieben werden, sondern bewußt den Weg in die Praxis der Spurensuche vor Ort finden. Die Inhalte der Rundgänge waren unter anderem: Schulwesen, Berufsgruppen wie Dienstmädchen, Prostituierte, Hebammen, Wissenschaftlerinnen; Armut, Wohnungsnot und berühmte Frauen.

4. Die FG vor Ort hat mit diversen Schwierigkeiten zu kämpfen:

a) die Quellen- und Materialerhebung ist oft begrenzt,

b) im heutigen Stadtbild fehlen Frauenorte, Denkmäler und Straßennamen sind selten; die Kölnerinnen schafften es, sie erkämpften die Benennung der Seidenmacherinnengasse,

c) viele historische Orte sind zerstört durch Kriegseinwirkungen oder durch Sanierung. Diese Unzulänglichkeiten werden teilweise mithilfe von Bildern, Graphiken, Fotos und manchmal durch Zeitzeuginnen überwunden.

5. Die Rundgänge, die zumeist in Borschüren und Diaserien dokumentiert sind, finden recht unterschiedliche Resonanz. Je nach Teilnehmerinnengruppe kann die Reaktion auf das Wiederentdecken von vergangener Frauendiskriminierung Abwehr, aber auch Betroffenheit und Handlungsbereitschaft auslösen. Sie läßt Gemeinsamkeiten zwischen historischen und gegenwärtigen Lebensbedingungen von Frauen in ihren Unterdrückungsstrukturen offen zu Tage treten.

6. Nicht nur hier zeigt sich der Bedarf an Weiterarbeit, Erfahrungsaustausch und die Notwendigkeit eines netzwerkartigen Zusammenschlusses der örtlichen Gruppen; deshalb wurde ein nächstes Treffen vom 19.–21.4.91 in Hamburg anvisiert. Voraussichtliche Themen werden sein: Quellensuche, Theoriediskurs zu FG-Geschlechtergeschichte; Anbindung, Finanzen, evtl. Arbeitsplätze.

Kontaktadresse: Rita Bake, Ottersbekallee 17, 2 Hamburg 20.